

6. Ueber das Vorkommen der Sigillarien in der unteren Dyas oder dem unteren Rothliegenden.

Von Herrn H. B. GEINITZ in Dresden.

Hierzu Tafel XVII.

Sigillarien sind in der Dyas eine höchst seltene Erscheinung, was nicht befremden kann, da schon die oberen Vegetationsgürtel der Steinkohlenformation sehr arm daran sind, während ihre grösste Entfaltung mit den unteren Vegetationsgürteln der productiven Steinkohlenformation zusammenfällt.

Wenn wir von dem Vorkommen der Sigillarien in dem Lower New Red Sandstone zwischen South-Shields und Westoc (KING, *Monograph of the Permian Fossils*, 1850, p. 10.) und bei Tynemouth absehen, da dieser Sandstein, welchen man bisher als das Aequivalent des unteren Rothliegenden zu betrachten pflegte, sehr wahrscheinlich noch zur Steinkohlenformation gehört (GEINITZ, Dyas, Heft II.), so sind dem Verfasser bei seinen Untersuchungen im Gebiete der Dyas nur drei Exemplare begegnet, welche den eigentlichen Sigillarien *) angehören.

1. *Sigillariae* sp. von Alveley in Shropshire.

In der Sammlung des Herrn G. E. ROBERTS in Kidderminster (Shropshire) fand ich im vorigen Jahre eine ziemlich undeutliche Sigillaria vor, welche von ihm mit *Walchia pini-formis* SCHL. zusammen in einem röthlichen Sandsteine bei Alveley entdeckt worden ist, der als Vertreter des unteren Rothliegenden in England erscheinen dürfte.

*) Ich dehne den Gattungsbegriff von *Sigillaria* nicht bis zu *Sigillaria Sternbergi* MÜNSTER des bunten Sandsteines aus, für welche CORDA den Namen *Pleuromege Sternbergi* vorgeschlagen hat, sondern fasse ihn in der Weise auf, wie es in GOLDENBERG's trefflicher Zusammenstellung der Sigillarien (*Flora Saraepontana fossilis*, Heft II, 1857) geschehen ist.

2. *Sigillariae* sp. vom Körnberge, östlich von Helmershof bei Klein-Schmalkalden im Thüringer Walde.

Das Exemplar, welches aus der SCHREIBER'schen Sammlung in Seligenthal an das Dresdener Museum übergegangen ist, wurde in einem röthlichen glimmerreichen Sandsteine der unteren Dyas in etwa $\frac{4}{5}$ Höhe des Körnberges an der Strasse unterhalb der Steinbrüche, zwischen den Strassenummersteinen 9 und 10 aufgefunden. Es zeigt den Abdruck einer schmalrippigen Art, welche der *Sigillaria mammillaris* BRONGN. (*Vég. foss. I*, p. 451. Tab. 149, Fig. 1. — GOLDENBERG, *Flora Saraep. II*, p. 32. Tab. 8, Fig. 6 bis 8.) nahe verwandt ist. Die Undeutlichkeit der Blattnarben lässt keine nähere Bestimmung zu.

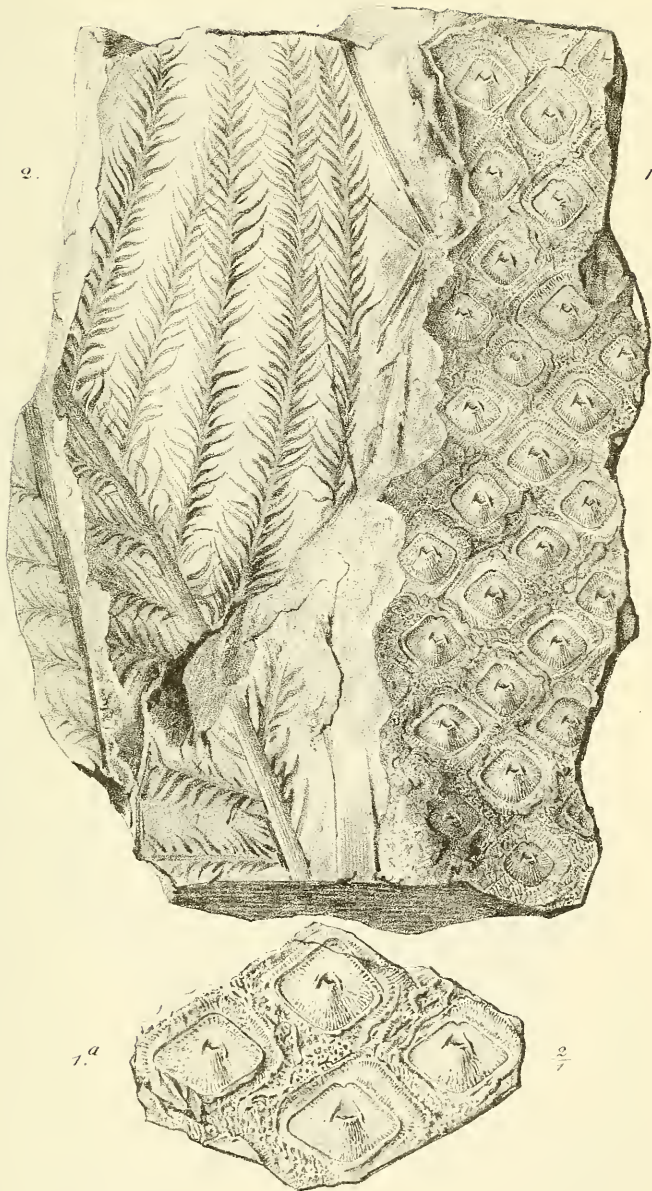
3. *Sigillaria Danziana* GEIN. (Taf. XVII, Fig. 1.)

Einen sehr deutlichen Abdruck dieser neuen Art erhielt das kön. mineral. Museum in Dresden in diesen Tagen durch Hrn. Berg-Inspector DANZ in Herges-Voigtei bei Schmalkalden. Es liegt mit *Walchia piniformis* SCHL. (Fig. 2.) zusammen auf einem schwärzlichen sandigen Schieferthone, welcher mit schwachen Kohlenflötzen an der Stollnbachswand bei Klein-Schmalkalden auftritt. Diese Schichten gehören nach den dort gefundenen organischen Ueberresten, welche in dem noch unter der Presse befindlichen zweiten Hefte meiner „Dyas, oder die Zechsteinformation und das Rothliegende“ beschrieben worden sind, der unteren Etage der unteren Dyas, oder des unteren Rothliegenden an.

Diese Art gehört in die Familie der ungerippten Sigillarien oder *Leiodermariae* GOLDENBERG's, und zeichnet sich durch grosse, flache, fast quadratisch-rhombische Blattkissen von 6 bis 7 Mm. Grösse aus, welche in schiefen Reihen angeordnet und durch einen kaum halb so breiten Zwischenraum von einander getrennt sind. Sie werden von flachen Rändern umgeben, zwischen welchen die ganze Oberfläche, sowohl auf den Narben selbst wie auf ihren Zwischenräumen, fein-grubig oder netzförmig geadert erscheint. Das obere Ende der Narbe (oder das Blattkissen) ist meist etwas stumpfer als das untere, ja zuweilen sogar sanft eingedrückt. Auch die daran stossenden Seitenkanten lassen nicht selten eine sanfte Einbuchtung wahrnehmen, wodurch die Seitenecken sich mehr zuspitzen als selbst die untere Ecke. Der für den Durchgang des Blattnerven bestimmte Punkt liegt über der Mitte, im inneren Scheitel einer sehr stumpf-

winkeligen Linie, welche die beiden etwas gekrümmten und schief laufenden Seitenspalten des Blattkissens verbindet. (Fig. 1a zweifache Vergrößerung von vier Blattnarben.)

Diese Charaktere nähern diese Art der *Sigillaria obliqua* BRONGN. (*Vég. foss.* I, p. 429. Tab. 157, Fig. 1. 2.) aus der Steinkohlenformation von Wilkesbarre in Pennsylvanien, von welcher sich unsere dyadische Art schon durch die grubige oder netzförmige Beschaffenheit ihrer Oberfläche unterscheidet.



1. *Sigillaria Danziana* Gein.
2. *Walchia piniformis* Schloth. sp.

F. Seidel gez.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1860-1861

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Geinitz Hanns Bruno

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen der Sigillarien in der unteren Dyas oder dem unteren Rothliegenden. 692-694](#)